

# 2018



15

Bildung und  
Wissenschaft

Neuchâtel 2018

## Bildungsinstitutionen

Ausgabe 2018



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Statistik BFS**

<b>Herausgeber:</b>	Bundesamt für Statistik (BFS)
<b>Auskunft:</b>	schulstat@bfs.admin.ch
<b>Redaktion:</b>	Sylvie Oeuvray, BFS
<b>Inhalt:</b>	Sylvie Oeuvray, BFS
<b>Reihe:</b>	Statistik der Schweiz
<b>Themenbereich:</b>	15 Bildung und Wissenschaft
<b>Originaltext:</b>	Französisch
<b>Übersetzung:</b>	Sprachdienste BFS
<b>Layout:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Grafiken:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Titelseite:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Druck:</b>	in der Schweiz
<b>Copyright:</b>	BFS, Neuchâtel 2018 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
<b>Bestellungen Print:</b>	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
<b>Preis:</b>	gratis
<b>Download:</b>	www.statistik.ch (gratis)
<b>BFS-Nummer:</b>	1556-1800



# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Kennzahlen zu den Schulen	5
3	Bildungsstufen	7
4	Im Fokus: Sonderschulen	8
5	Im Fokus: berufliche Grundbildung	9
6	Grösse der Bildungsinstitutionen	10
7	Trägerschaft der Bildungsinstitutionen	12
8	Im Fokus: kantonale Unterschiede	14
9	Räumliche Verteilung der Bildungsinstitutionen	17
10	Quellen	20
11	Definitionen	22
	Auskunft	23

## 1 Einleitung

Diese Broschüre präsentiert die Bildungsinstitutionen in der Schweiz und vermittelt eine Übersicht über deren Organisation nach Bildungsstufe, Trägerschaft (öffentlicher oder privater Sektor, subventioniert oder nicht), Grösse sowie räumlicher und sprachlicher Verteilung.

Die Daten stammen hauptsächlich aus der Statistik der Bildungsinstitutionen und aus der Statistik der Lernenden und beziehen sich auf das Schuljahr 2016/17.

### **Bildungsinstitution**

Als Bildungsinstitution gilt eine permanente Einrichtung mit festem Lehrpersonal, die für Lernende/Studierende einen oder mehrere formale Bildungsgänge organisiert. Die Ausbildung erfolgt aufgrund direkter Kommunikation zwischen Lehrkräften und Lernenden.

Eine Bildungsinstitution wird über ihre administrative Ebene (Schulleitung) sowie über die ihr zugeordnete(n) Bildungsstätte(n) (Gebäude) definiert.

Die in dieser Publikation verwendeten Begriffe «Schule» und «Bildungseinrichtung» betreffen die Bildungsstätten.

Die veröffentlichten Zahlen beziehen sich auf die Bildungsinstitutionen von der Primarstufe<sup>1</sup> bis zur Tertiärstufe und entsprechen mit Ausnahme der Hochschulen<sup>2</sup> den Bildungsstätten. Da die Bildungsinstitutionen der Tertiärstufe schweizweit nicht einheitlich definiert sind, werden sie in dieser Publikation nur in der nachstehenden Übersicht behandelt (siehe Grafik G1).

<sup>1</sup> inkl. Kindergarten/Eingangsstufe 1. und 2. Jahr; Details siehe Kapitel «Bildungsstufen»

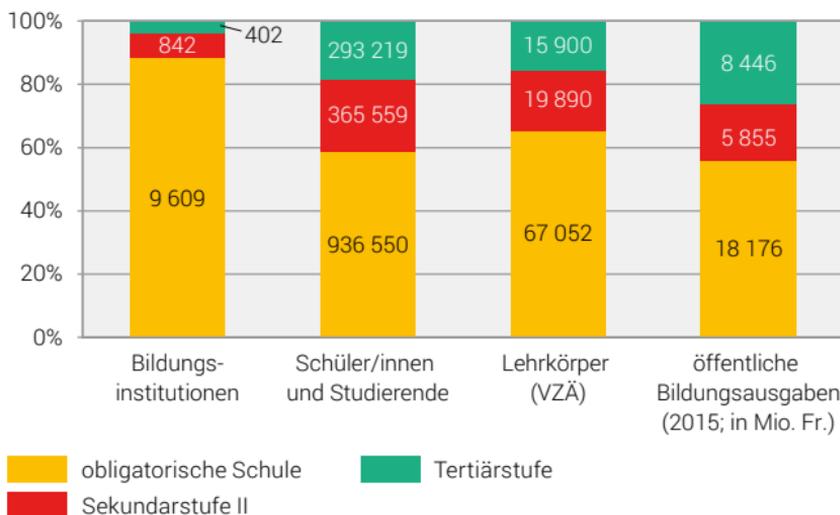
<sup>2</sup> In den Bildungsstatistiken sind die Hochschulen nur auf administrativer Ebene definiert, einige sind kantonsübergreifend und können nicht einem einzelnen Kanton zugeordnet werden.

## 2 Kennzahlen zu den Schulen

Zu Beginn des Schuljahres 2016/17 gab es in der Schweiz über alle Bildungsstufen hinweg und ohne Doppelzählungen insgesamt 10 408 Bildungsinstitutionen.<sup>3</sup>

Die meisten Bildungsinstitutionen (89%) finden sich auf der Stufe der obligatorischen Schule. Die Institutionen auf dieser Stufe umfassen 59% aller Personen in Ausbildung und 65% der Lehrkräfte<sup>4</sup>. Mehr als die Hälfte der öffentlichen Bildungsausgaben (56%) werden für diese Stufe aufgewendet. Lediglich 8% der Schulen sind auf der Sekundarstufe II angesiedelt. An diesen werden 23% aller Personen in Ausbildung unterrichtet und sind 19% der Lehrkräfte beschäftigt. Sie erhalten rund ein Fünftel (18%) der öffentlichen Bildungsausgaben. Auf die Tertiärstufe entfallen 4% der Bildungsinstitutionen, 18% der Personen in Ausbildung, 15% der Lehrkräfte. Ein Viertel der öffentlichen Bildungsausgaben<sup>5</sup> wird für diese Stufe aufgewendet (26%).

### Bildungsinstitutionen, Schüler/innen und Studierenden, Lehrkräfte und öffentliche Bildungsausgaben nach Bildungsstufe, 2016/17 G 1



Quellen: BFS – SBI, SDL, SSP, SHIS-studex, ÖBA

© BFS 2018

<sup>3</sup> ohne Doppelzählungen; siehe Erklärung im nächsten Kapitel

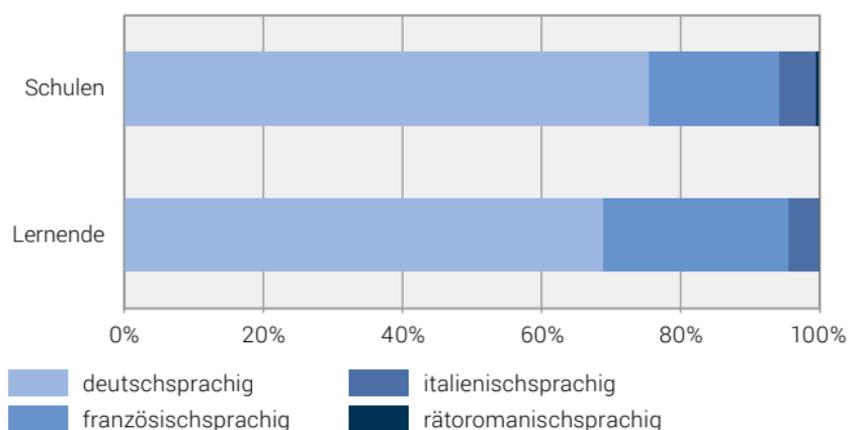
<sup>4</sup> Ohne Personal von Schulen mit ausländischen Lehrplänen (2880 VZÄ). Dies betrifft die obligatorische Schule und die Sekundarstufe II. Einzelheiten zu dieser Kategorie sind unter «Definitionen» am Ende dieser Publikation zu finden.

<sup>5</sup> ohne öffentliche Ausgaben für die Forschung

Die geografische Verteilung der Schulen variiert nach Sprachregion. Stufenübergreifend<sup>6</sup> befinden sich drei Viertel aller Schulen und 69% aller Lernenden in der Deutschschweiz, fast jede fünfte Schule (19%) und rund ein Viertel der Lernenden (27%) in der Westschweiz, 5% der Schulen und 4% der Lernenden in der italienischen Schweiz sowie 0,5% der Schulen und 0,2% der Lernenden in der rätoromanischen Schweiz.

## Schulen und Lernende nach Sprachregion, 2016/17

G2



Quellen: BFS – SBI, SDL

© BFS 2018

<sup>6</sup> Ohne die Bestände an den Hochschulen, die nicht nach Sprachregion zuteilbar sind.

### 3 Bildungsstufen

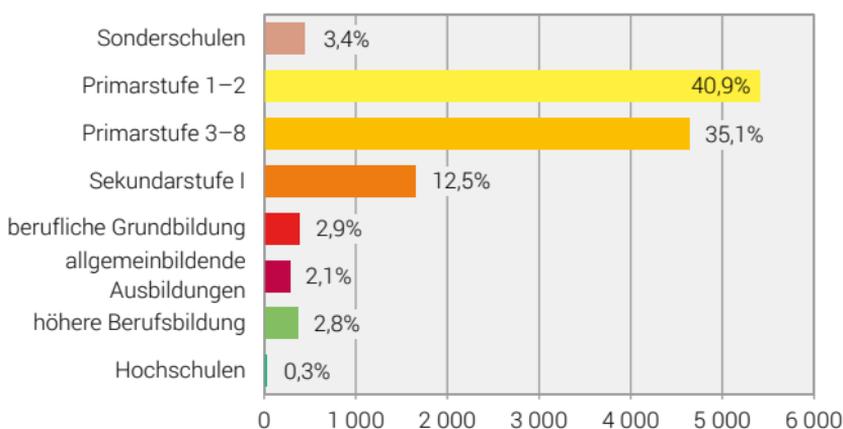
Die Bildungsstufe einer Schule definiert sich durch deren Schülerpopulation und Bildungsprogramme. Somit kann eine Schule, die ein Programm auf verschiedenen Bildungsstufen anbietet, je nach gewünschtem Detaillierungsgrad der Analyse mehrmals gezählt werden (Prinzip der Doppelzählungen).

Die obligatorische Schule in der Schweiz dauert elf Jahre und umfasst die Primarstufe und die Sekundarstufe I. Sie beginnt in der Regel im Alter von vier Jahren im Kindergarten bzw. in der Eingangsstufe (Primarstufe 1. und 2. Jahr) und setzt sich anschliessend auf Primarstufe 3–8 fort (3. bis 8. Jahr). Der Kindergarten dauert in allen Kantonen mindestens ein Jahr. In den meisten Kantonen sind zwei Jahre obligatorisch.

Im Schuljahr 2016/17 gab es in der ganzen Schweiz 5414 Schulen mit Primarstufe 1–2 und 4646 Schulen mit Primarstufe 3–8. Auf Sekundarstufe I wurden auf nationaler Ebene 1657 Bildungsinstitutionen erhoben.

Die Sekundarstufe II schliesst an die obligatorische Schule an. Die Jugendlichen wählen eine berufliche Grundbildung und besuchen eine von 388 Berufsfachschulen, oder sie entscheiden sich für eine allgemeinbildende Ausbildung (280 Bildungsinstitutionen). Die Tertiärstufe (höhere Berufsbildung und Hochschulen) vervollständigt das Bildungsangebot in der Schweiz mit 402 Bildungsinstitutionen.

#### Bildungsinstitutionen nach Bildungsstufe, 2016/17 G3



Quelle: BFS – SBI

© BFS 2018

## 4 Im Fokus: Sonderschulen

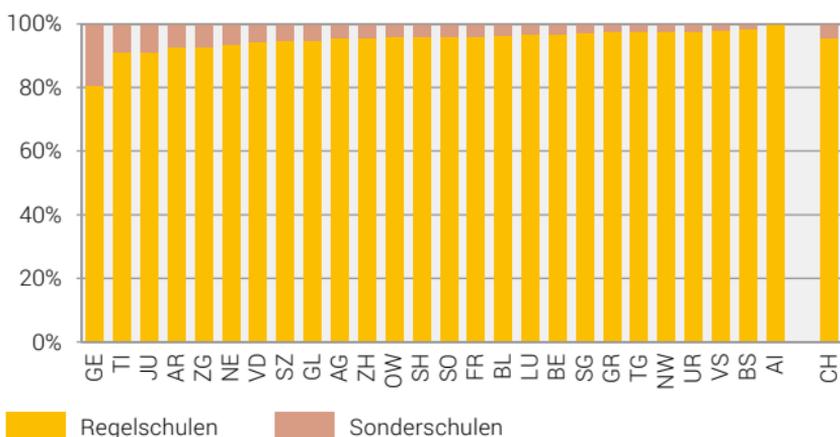
Sonderschulen bilden im Schweizer Schulsystem eine Minderheit (3,4% aller Bildungsinstitutionen). Sie sind auf Primarstufe und auf Sekundarstufe I angesiedelt und unterscheiden sich von den anderen Bildungsinstitutionen sowohl hinsichtlich ihrer Trägerschaft als auch ihrer Verteilung und ihrer Organisation in den Kantonen. Deshalb werden sie hier getrennt behandelt.

Im Unterschied zu einer Regelschule ist eine Sonderschule eine Bildungsinstitution, die im Rahmen der obligatorischen Schule einen angepassten Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen verschiedener Art, grossen Lernschwierigkeiten oder starken Verhaltensauffälligkeiten bietet.

2016/17 gab es in der Schweiz 445 Sonderschulen. Der Kanton Genf hat den grössten Anteil an Sonderschulen (19%). In den drei Kantonen mit den meisten Sonderschulen (GE, TI, JU) sind die Schulen im Durchschnitt kleiner als in den übrigen Kantonen (weniger als 20 Schüler/innen pro Schule. In sieben Kantonen liegt der Anteil der Sonderschulen unter 3%. Im Kanton Appenzell Innerrhoden gibt es keine Sonderschulen. Die Zuteilung von Lernenden in Sonderschulen erfolgt teilweise interkantonal. Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Appenzell Innerrhoden besuchen hauptsächlich Sonderschulen in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen. Schweizweit beträgt der Anteil der Sonderschulen an der obligatorischen Schule 4,6%.

### Anteil der Sonderschulen an der obligatorischen Schule nach Kanton, 2016/17

G4



Quelle: BFS – SBI

© BFS 2018

## 5 Im Fokus: berufliche Grundbildung

Die berufliche Grundbildung kann in der Schweiz in einem Unternehmen (duale Ausbildung) oder in einer Berufsschule mit vollschulischer Ausbildung absolviert werden.

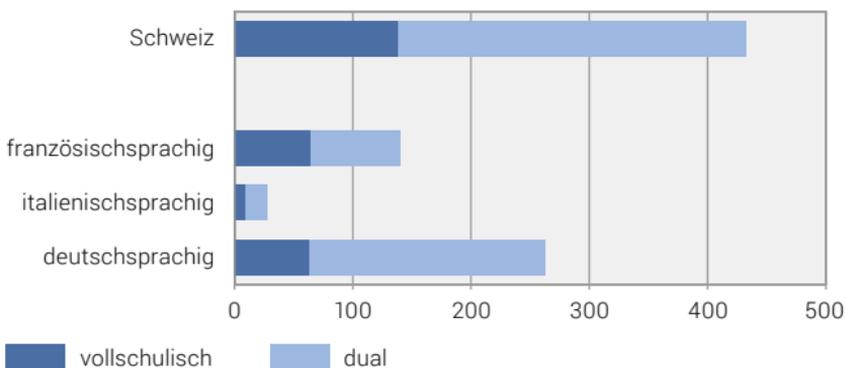
Die duale Ausbildung besteht aus einer praktischen Ausbildung im Lehrbetrieb und einer theoretischen Ausbildung in einer Berufsschule. Das schweizerische duale Berufsbildungssystem ist im internationalen Vergleich eine Besonderheit. Es handelt sich in der Schweiz um die häufigste Art der Berufsbildung.

In der französisch- und der italienischsprachigen Schweiz ist der Anteil der Berufsfachschulen mit vollschulischer Ausbildung grösser als in der Deutschschweiz. 2016/17 erreichte er in der Westschweiz 46% (24% der Lernenden), in der italienischen Schweiz 36% (28% der Lernenden) und in der Deutschschweiz 24% (4% der Lernenden).

Ein ähnlicher Trend ist bei den öffentlichen Bildungsausgaben pro Person in Ausbildung festzustellen: Sie steigen mit zunehmendem Anteil der vollschulischen Bildungsangebote an Vollzeitschulen. Privatunternehmen beteiligen sich massgeblich an der Finanzierung der dualen Ausbildungen.

### Berufsschulen nach Ausbildungsform und Sprachregion<sup>1</sup>, 2016/17

G5



<sup>1</sup> Aufgrund der geringen Anzahl Berufsschulen in der rätoromanischen Schweiz ist die Region in dieser Grafik nicht aufgeführt. In dieser Region gibt es eine Schule mit dualer Ausbildung und eine mit vollschulischer Ausbildung.

## 6 Grösse der Bildungsinstitutionen

Eine Schule der Primarstufe 1–2 umfasst durchschnittlich<sup>7</sup> 30, eine Schule der Primarstufe 3–8 rund 110 und eine Schule der Sekundarstufe I 150 Schülerinnen und Schüler. Die Sonderschulen werden im Schnitt von 40 Kindern und Jugendlichen besucht. Auf der Sekundarstufe II finden sich pro Berufsschule durchschnittlich 610 und pro allgemeinbildende Schule 350 Lernende.

### Grösse der Schule

Die Grösse einer Schule berechnet sich nach deren Anzahl Schülerinnen und Schüler. In dieser Publikation berücksichtigt sie die Gesamtheit aller Lernenden in der Institution nach Bildungsstufe. Die Grösse einer Schule kann auch als Gesamtbestand der Lernenden unabhängig der Bildungsstufe betrachtet werden (siehe Beispiel unter «Definitionen» am Ende der Publikation).

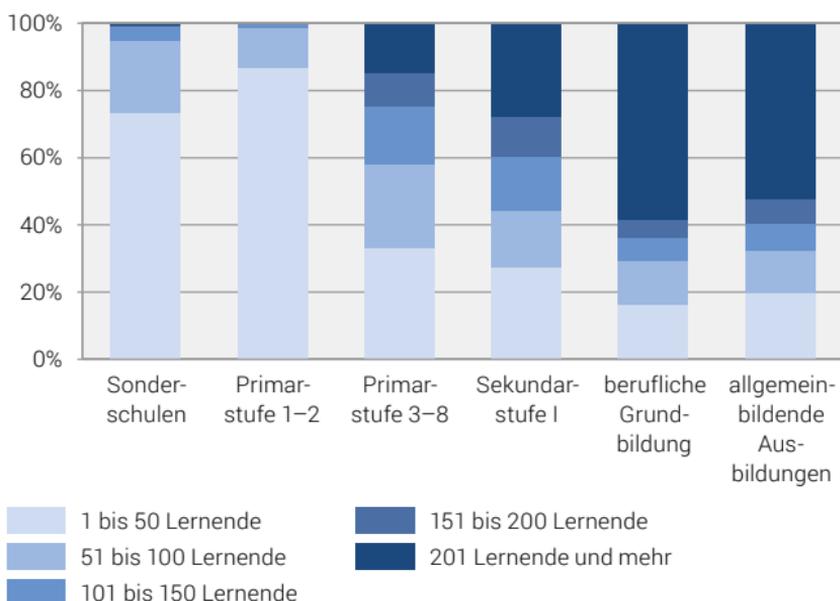
In der obligatorischen Schule weisen drei Viertel der Sonderschulen (74%), 87% der Schulen der Primarstufe 1–2, 33% der Schulen der Primarstufe 3–8 sowie ein Viertel der Schulen der Sekundarstufe I (27%) 50 oder weniger Schülerinnen und Schüler auf. Ein Viertel der Schulen der Sekundarstufe I werden von über 200 Schülerinnen und Schülern besucht (siehe Grafik G 6).

---

<sup>7</sup> Die durchschnittliche Grösse einer Bildungsinstitution entspricht der Gesamtzahl der Lernenden auf einer Bildungsstufe geteilt durch die Gesamtzahl der Schulen, die diese Bildungsstufe anbieten.

Auf der Sekundarstufe II wird gut die Hälfte der Schulen von mehr als 200 Schülerinnen und Schülern besucht (Berufsfachschulen: 59%; allgemeinbildende Schulen: 52%). Die übrigen Bildungsinstitutionen dieser Stufe verteilen sich nach demselben Muster auf die übrigen Grössenklassen.

## Schulen nach Grösse und Bildungsstufe, 2016/17 G6



Quellen: BFS – SBI, SDL

© BFS 2018

## 7 Trägerschaft der Bildungsinstitutionen

Über alle Bildungsstufen hinweg betrachtet ist ein Grossteil der Schweizer Schulen (88%) öffentlich. Darüber hinaus wird rund ein Drittel der Privatschulen subventioniert (35%).

### **Trägerschaft der Schule (Charakter der Schule)**

Die Bildungsinstitutionen sind entweder öffentlich oder privat. Die privaten Institutionen sind wiederum in zwei Gruppen gegliedert: in private, vom Staat subventionierte Bildungseinrichtungen (50% oder mehr öffentliche Finanzierung) und in private Bildungseinrichtungen, die vom Staat keine Subventionen erhalten (weniger als 50% öffentliche Finanzierung).

Bezüglich Organisation, Standort und Zusammensetzung unterscheiden sich Privatschulen deutlich von den öffentlichen Schulen. Nahezu alle Privatschulen der obligatorischen Schule zählen weniger als 100 Schülerinnen und Schüler (90%). 73% der nicht subventionierten Privatschulen bieten zwei oder mehr Bildungsstufen zwischen Primarstufe und Sekundarstufe II an. Dieser Anteil beläuft sich bei den öffentlichen Schulen auf 36%. Privatschulen befinden sich zu 81% in Gemeinden mit hoher Bevölkerungsdichte, bei den öffentlichen Schulen sind es 55%.

Über alle Bildungsstufen hinweg betrachtet sind 51% der Lernenden in einer subventionierten Privatschule weiblich. In den öffentlichen sowie in den nicht subventionierten privaten Schulen sind die Mädchen in der Minderheit (48% bzw. 47%).

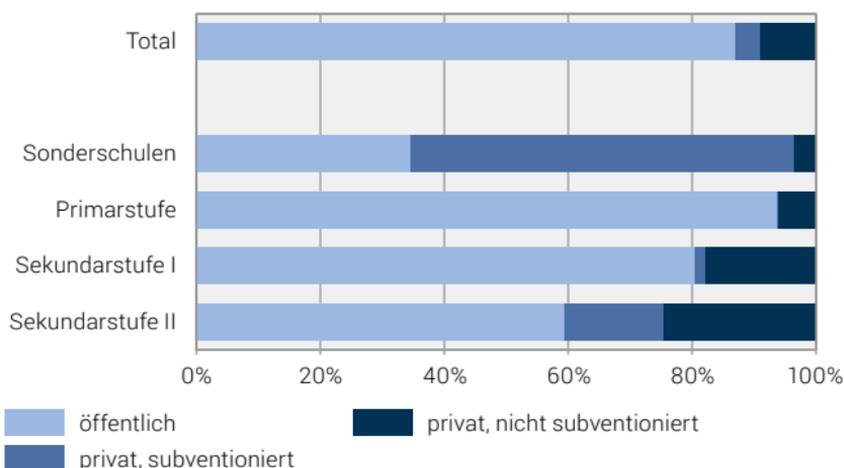
Die Schulen der obligatorischen Schule sind überwiegend öffentlich (Primarstufe: 94%; Sekundarstufe I: 80%). Auf die Primarstufe entfallen 6% des nicht subventionierten privaten Sektors und auf die Sekundarstufe I 18%. Der Anteil des privaten, subventionierten Sektors ist praktisch gleich null (0,4% bzw. 2%). Die Sonderschulen heben sich mit einer Mehrheit von privaten, subventionierten Schulen (62%) von den anderen Stufen ab.

Auf der Sekundarstufe II sind 59% der Schulen öffentlich; bei 16% der Schulen handelt es sich um private, subventionierte und beim restlichen Viertel um private, nicht subventionierte Einrichtungen. Die Verteilung der Berufsfachschulen nach Trägerschaft weicht von jener der Schulen mit allgemeinbildender Ausbildung ab: Bei 71% der Berufsfachschulen bzw. 53% der allgemeinbildenden Schulen handelt es sich um öffentliche Schulen, bei 16% bzw. 8% um subventionierte Privatschulen und bei 13% bzw. 39% um nicht subventionierte Privatschulen.

Mit Ausnahme der Sonderschulen nehmen die Anteile des subventionierten und des nicht subventionierten privaten Sektors mit steigender Bildungsstufe zu.

## Schulen nach Bildungsstufe und Trägerschaft, 2016/17

G7



Quelle: BFS – SBI

© BFS 2018

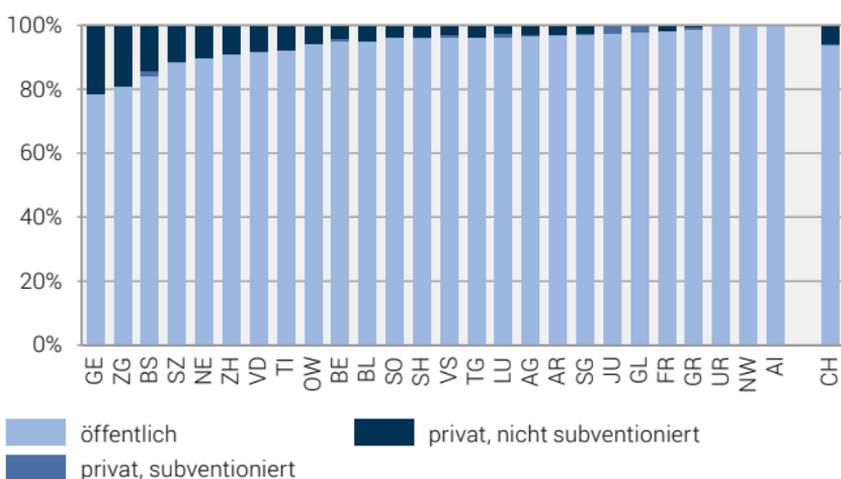
## 8 Im Fokus: kantonale Unterschiede

Die Trägerschaft der Bildungsinstitutionen variiert nicht nur nach Bildungsstufe, sondern auch nach Kanton. Über alle Bildungsstufen hinweg betrachtet konzentrierte sich die Hälfte der 1291 in den Jahren 2016/17 erhobenen Privatschulen (davon 454 subventionierte) auf sechs Kantone (ZH, VD, BS, SZ, GE, ZG). Vergleicht man die Verteilung der öffentlichen und privaten Schulen nach Bildungsstufe auf kantonaler Ebene, ergibt sich ein sehr kontrastreiches Bild.

Auf der Primarstufe ist der Anteil der privaten, subventionierten Schulen in allen Kantonen entweder sehr klein (weniger als 3%) oder inexistent. Der Anteil der privaten, nicht subventionierten Schulen variiert zwischen 1% im Kanton Graubünden und 22% im Kanton Genf. In fünf Kantonen gibt es keine privaten, nicht subventionierten Schulen (JU, GL, UR, NW, AI).

### Primarstufe: Schulen nach Kanton und Trägerschaft, 2016/17

G8



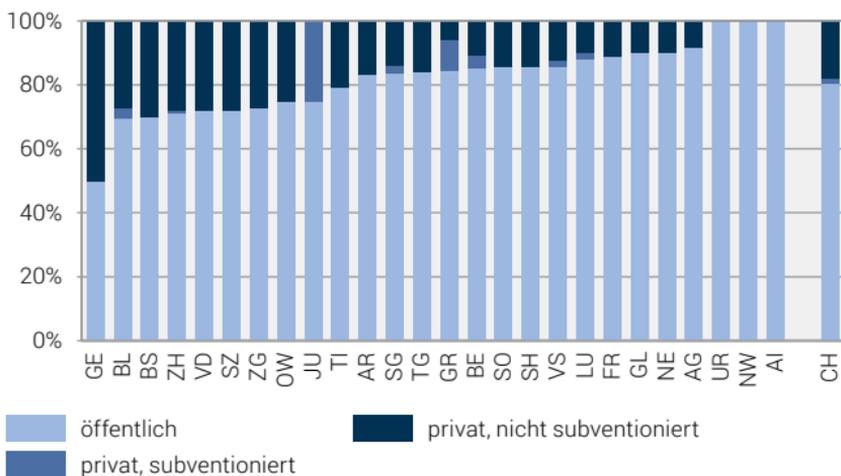
Quelle: BFS – SBI

© BFS 2018

Auf Sekundarstufe I ist der Anteil der privaten, subventionierten Schulen in zwei der acht Kantone, die solche Schulen aufweisen, gleich oder grösser als 10%: Jura (25%) und Graubünden (10%). Der Kanton Genf verfügt über den höchsten Anteil privater, nicht subventionierter Schulen (50%; siehe Grafik G9).

## Sekundarstufe I: Schulen nach Kanton und Trägerschaft, 2016/17

G9



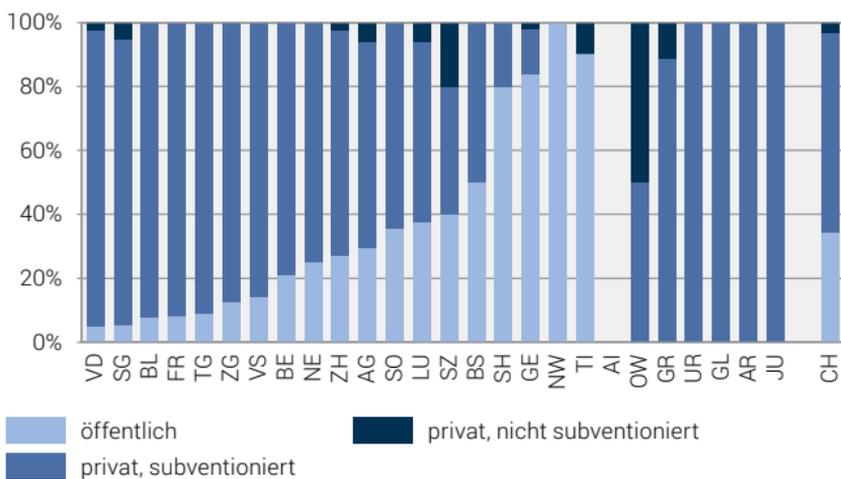
Quelle: BFS – SBI

© BFS 2018

Die Sonderschulen sind bezüglich der Trägerschaft eine Besonderheit im Schweizer Schulsystem, denn in den meisten Kantonen ist ein Grossteil von ihnen privat und subventioniert, in vier Kantonen sind es sogar alle. Nur zwei Kantone (TI, NW) kennen keine privaten, subventionierten Sonderschulen. In sechs Kantonen (GR, UR, OW, GL, AR, JU) gibt es keine öffentlichen Sonderschulen.

## Sonderschulen nach Kanton und Trägerschaft, 2016/17

G10



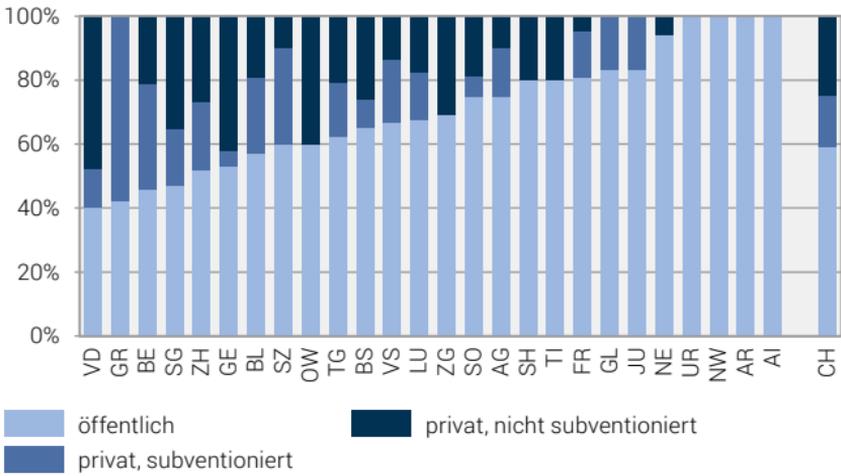
Quelle: BFS – SBI

© BFS 2018

Der Grossteil der Schulen auf der Sekundarstufe II ist in allen Kantonen öffentlich. Einzig die Kantone Waadt, Graubünden, Bern und St. Gallen heben sich mit einer Mehrheit von Privatschulen (subventioniert oder nicht) auf dieser Stufe ab. Der Anteil der privaten, nicht subventionierten Schulen variiert zwischen 48% im Kanton Waadt und 5% im Kanton Freiburg. Drei Kantone verfügen auf dieser Stufe über keine private, nicht subventionierte Schule (GR, GL, JU) und vier Kantone weisen lediglich öffentliche Schulen auf (UR, NW, AR, AI).

## Sekundarstufe II: Schulen nach Kanton und Trägerschaft, 2016/17

G11



Quelle: BFS – SBI

© BFS 2018

## 9 Räumliche Verteilung der Bildungsinstitutionen

Die räumliche Verteilung der Bildungsinstitutionen basiert auf der Definition der Agglomerationen und der übrigen Kategorien des städtischen Raums<sup>8</sup>. Die wichtigsten Verteilungskriterien sind die Bevölkerungsdichte, die Anzahl Arbeitsplätze, der bauliche Zusammenhang und Schwellenwerte für die Einwohnerzahl und die Pendlerströme.

Für die Analyse in dieser Broschüre wurden drei Raumkategorien gebildet:

- **der städtische Kernraum:** Gemeinden mit einer hohen Bevölkerungs- und Arbeitsplatzdichte;
- **das Einflussgebiet städtischer Kerne:** Gemeinden mit starken Pendlerströmen in die städtischen Zentren;
- **Gebiete ausserhalb des Einflusses städtischer Kerne:** Gemeinden mit schwachen Pendlerströmen in die städtischen Zentren.

2016/17 befand sich über die Hälfte der Bildungsinstitutionen in der Schweiz im städtischen Kernraum (58%), rund ein Viertel im Einflussgebiet städtischer Kerne (22%) und der Rest in Gebieten ausserhalb des Einflusses städtischer Kerne (20%; siehe Grafik G12).

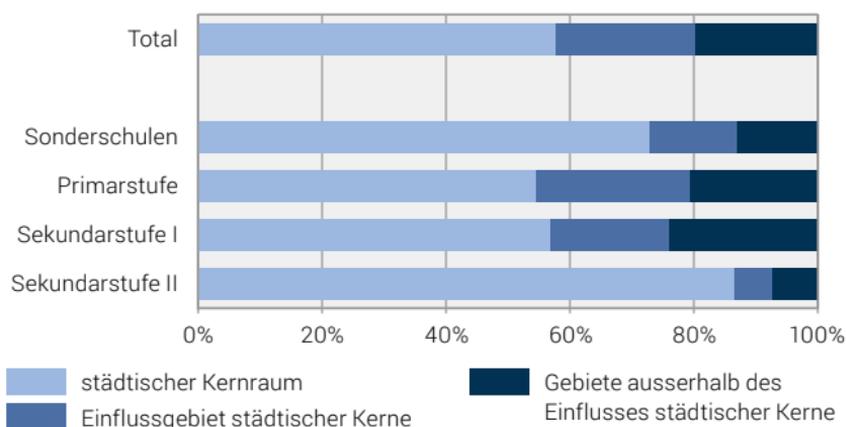
Die räumliche Verteilung der Schulen variiert nach Bildungsstufe. Während sich ungefähr die Hälfte der Schulen auf der Primarstufe und der Sekundarstufe I im städtischen Kernraum befindet (55% bzw. 57%), beträgt hier der Anteil der Sonderschulen 73% und jener der Schulen der Sekundarstufe II 87%.

Die übrigen Schulen verteilen sich jeweils zu gleichen Teilen auf die Räume im und ausserhalb des Einflussgebiets der städtischen Kerne (25% bzw. 21% für die Schulen der Primarstufe, 19% bzw. 24% für die Schulen der Sekundarstufe I, 14% bzw. 13% für die Sonderschulen und 6% bzw. 7% für die Schulen der Sekundarstufe II).

<sup>8</sup> Raum mit städtischem Charakter 2012. BFS (2014)

## Schulen nach Raumtyp und Bildungsstufe, 2016/17

G12



Quellen: BFS – SBI, Räumliche Gliederungen

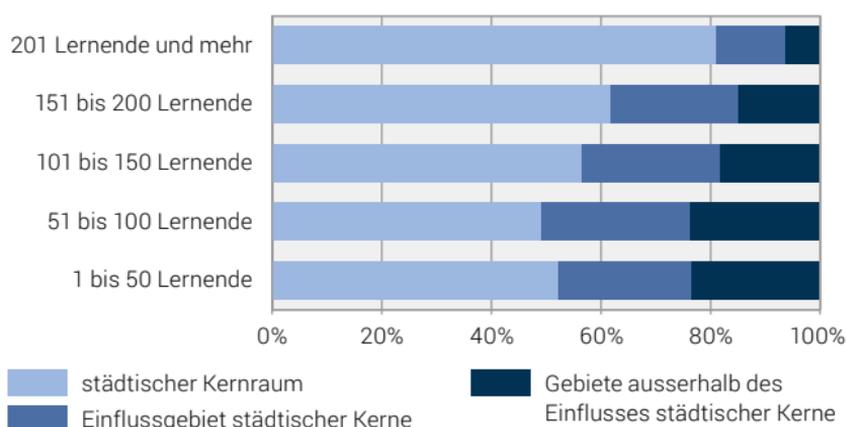
© BFS 2018

Über alle Bildungsstufen hinweg betrachtet befinden sich rund die Hälfte aller Schulen mit höchstens 100 Lernenden und rund 60% der Schulen mit 101 bis 200 Lernenden im städtischen Kernraum. 81% der Schulen mit über 200 Schülerinnen und Schülern sind ebenfalls dort angesiedelt.

Im Einflussgebiet der städtischen Kerne vereinigt jede Grössenkategorie rund einen Viertel der Schulen auf sich. Eine Ausnahme bilden die Schulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern (13%). In den Gebieten ausserhalb des Einflusses städtischer Kerne stellen die Einrichtungen mit 51 bis 100 Lernenden den grössten Anteil dar (24%), während jene mit über 200 Lernenden am wenigsten verbreitet sind (6%).

## Schulen nach Raumtyp und Grösse der Schule, 2016/17

G13



Quellen: BFS – SBI, Räumliche Gliederungen

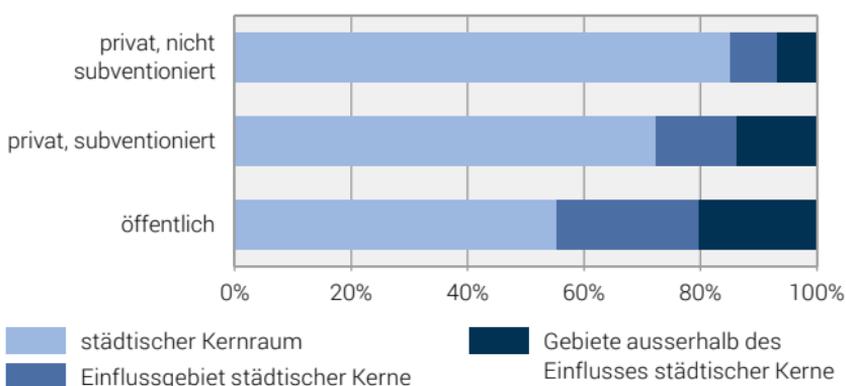
© BFS 2018

Nach Trägerschaft betrachtet liegen über die Hälfte der öffentlichen Schulen (55%), knapp drei Viertel der subventionierten Privatschulen (72%) und die grosse Mehrheit der nicht subventionierten Privatschulen (85%) im städtischen Kernraum.

Der Rest der Schulen verteilt sich zu nahezu gleichen Teilen auf die Räume im und ausserhalb des Einflussgebietes der städtischen Kerne (24% bzw. 20% für die öffentlichen Schulen, 14% für die privaten, subventionierten Schulen und 8% bzw. 7% für die privaten, nicht subventionierten Schulen).

## Schulen nach Raumtyp und Trägerschaft, 2016/17

G14



Quellen: BFS – SBI, Räumliche Gliederungen

© BFS 2018

## 10 Quellen

### **Statistik der Bildungsinstitutionen (SBI)**

Die Statistik der Bildungsinstitutionen beschreibt die schulische Infrastruktur der Kantone über alle Bildungsstufen von der Primarstufe bis hin zur Tertiärstufe. Sämtliche Bildungsinstitutionen mit Regel- oder Sonderschulung, öffentlicher oder privater Trägerschaft, in denen mindestens eine Person in Ausbildung erhoben wurde, werden in dieser Statistik erfasst. Die Daten werden über die Statistik der Lernenden und Studierenden (SDL, SHIS-studex) erhoben und mit Informationen aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) ergänzt.

### **Statistik der Lernenden (SDL)**

Die Statistik der Lernenden schliesst die Lernenden aller Bildungsstufen von der Primarstufe bis zur Tertiärstufe (ohne Hochschulen) ein. Sie umfasst alle Personen, die während mindestens eines halben Jahres Teilzeit oder Vollzeit an einem Bildungsprogramm teilnehmen. Sowohl öffentliche als auch private Bildungsinstitutionen werden berücksichtigt.

### **Statistik des Schulpersonals (SSP)**

Die Statistik des Schulpersonals erfasst Informationen zu allen Personen, die an öffentlichen oder privaten Schulen auf schweizerischem Staatsgebiet tätig sind, und schliesst dabei alle Bildungsstufen von der Primarstufe bis zur Tertiärstufe (ohne Hochschulen) ein.

### **Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS)**

Die Datenbanken des Schweizerischen Hochschulinformationssystems umfassen die Daten zu den Studierenden und Abschlüssen (SHIS-studex) sowie zum Personal (SHIS-PERS) der universitären Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen. Sie informieren über die Studiensituation und den Studienverlauf sowie über verschiedene soziodemografische Faktoren der Studierenden und des Personals.

## Öffentliche Bildungsausgaben (ÖBA)

In der Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben werden die öffentlichen Ausgaben der Eidgenössischen Finanzverwaltung unter «Bildung» ausgewiesen. Die Statistik beinhaltet die Ausgaben der öffentlichen Hand für die Bildung von der obligatorischen Schule bis zu den Hochschulen. Präsentiert wird jeweils das aktuellste verfügbare Rechnungsjahr (2015).

## 11 Definitionen

### Bildungsinstitution

Eine Bildungsinstitution wird über ihre administrative Ebene (Schulleitung) sowie über die zugehörige(n) Bildungsstätte(n) (Gebäude) definiert. Eine Bildungsstätte besteht normalerweise aus einem einzigen Gebäude, es kann sich aber auch um zwei oder mehr Gebäude handeln, die in wenigen Minuten zu Fuss erreichbar sind. Die Begriffe «Schule» oder «Bildungseinrichtung» entsprechen allgemein den Bildungsstätten. Eine Bildungsinstitution hat festes Lehrpersonal und eine permanente Schüler-/Studierendenpopulation. Eine Bildungsinstitution wird gestützt auf ein kommunales, kantonales oder nationales Gesetz gegründet und setzt einen expliziten Bildungsauftrag um. Träger der Bildungsinstitution ist entweder die öffentliche Hand (Bund, Kanton, Gemeinde oder eine andere öffentliche Trägerschaft) oder eine private Trägerschaft.

### Doppelzählungen

In der Statistik der Bildungsinstitutionen kann eine Schule, die ein Programm auf verschiedenen Bildungsstufen anbietet, je nach gewünschtem Detaillierungsgrad der Analyse mehrmals gezählt werden.

### Grösse

Die Grösse einer Schule berechnet sich nach deren Anzahl Schülerinnen und Schüler. Die für die Berechnung berücksichtigten Lernenden unterscheiden sich je nach Analyseansatz (vgl. Prinzip der Doppelzählung). Auf dieser Grundlage lässt sich die Schulgrösse nach der Gesamtzahl angemeldeter Schülerinnen und Schüler (Ansatz A) oder nach der Anzahl Schülerinnen und Schüler in einer bestimmten Bildungsstufe (Ansatz B) berechnen. Beispiel: Eine Schule zählt 110 Lernende, davon zehn auf Primarstufe 1–2 und 100 auf Primarstufe 3–8. Nach Ansatz A klassiert sich diese Schule in der Kategorie «101 bis 150 Lernende», da der Gesamtbestand berücksichtigt wird. Nach Ansatz B klassiert sie sich für die Primarstufe 1–2 in der Kategorie «1 bis 50 Lernende», da lediglich die zehn Lernenden dieser Stufe berücksichtigt werden, und für die Primarstufe 3–8 in der Kategorie «51 bis 100 Lernende». In dieser Publikation wird die Grösse der Schulen in der Regel nach Ansatz B berechnet.

## Lehrkörper

In dieser Broschüre entspricht der Lehrkörper an den Schulen dem mit dem direkten Unterricht betrauten Personal (ohne Personal an Schulen mit ausländischem Programm), an den Hochschulen den Professorinnen und Professoren sowie den übrigen Dozierenden. Damit die Lehrkräfte mit den Lernenden verglichen werden können, werden sie in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und nicht als Anzahl Personen angegeben.

## Sprachregion

Die Sprachregion definiert sich nach der Landessprache, die in einer Gemeinde von einer Mehrheit der Bevölkerung gesprochen wird. In der Schweiz werden vier Sprachregionen unterschieden:

- deutschsprachige Schweiz
- französischsprachige Schweiz
- italienischsprachige Schweiz
- rätoromanische Schweiz

Die anderen in dieser Publikation verwendeten Definitionen sind im Statistikportal des Bundesamtes für Statistik verfügbar ([www.statistik.ch](http://www.statistik.ch)).

## Auskunft

Statistik der Bildungsinstitutionen:  
[schulstat@bfs.admin.ch](mailto:schulstat@bfs.admin.ch).

Weitere Informationen zu den verschiedenen Bildungsbereichen:  
[www.education-stat.admin.ch](http://www.education-stat.admin.ch).

### **Bestellungen**

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

### **Preis**

gratis

### **Download**

[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) (gratis)

### **BFS-Nummer**

1556-1800

---

**Statistik  
zählt für Sie.**

[www.statistik-zaehlt.ch](http://www.statistik-zaehlt.ch)